

clv

ABENTEUER WÄLDER

Lois Walfrid Johnson

4 VER- SCHWUNDENE SPUREN

clv

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Lois Walfrid Johnson

ist eine bekannte Autorin unter christlichen Lesern.

Ihre den Teenagern gewidmeten Bücher
waren mehrere Jahre Bestseller.

Sie und ihr Ehemann Roy haben drei Kinder
und leben im ländlichen Wisconsin, USA.

Andrew Anderson Nummer 3, Big Gust Anderson, Walfrid Johnson, Reverend Pickle, Charles Saunders, Peter Schyttner (Herr Peters), Händler Carlson und Oscar Thorssen lebten zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Gegend von Grantsburg / Trade Lake im Nordwesten Wisconsins. Außer diesen Männern und der »schwedischen Nachtigall« Jenny Lind sind alle weiteren Charaktere frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen ist rein zufällig.

1. Auflage 2011 (CLV)

Originaltitel:

The Vanishing Footprints / Adventures of the Northwoods 4
© 1991 by Lois Walfrid Johnson

Deutsche Ausgabe erstmals 1995 erschienen bei
One Way Verlag GmbH, Wuppertal

© der deutschen Ausgabe 2011
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Ulrike Stute und Wolfgang Neumeister
Satz: CLV

Umschlag: typtop, Andreas Fett, Meinerzhagen
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-89397-594-5

Inhalt

| | |
|---------------------------------------|-----|
| Gefahr zieht auf! | 7 |
| Schwierigkeiten in Trade Lake | 19 |
| Angeln gehen | 31 |
| Entdeckung! | 42 |
| Nächtliche Suche | 53 |
| Der Brief aus Schweden | 64 |
| Der Unfall! | 75 |
| Zwei Versprechen | 86 |
| Die geheimnisvolle Botschaft | 95 |
| Verschwundene Spuren | 107 |
| Geräusche in der Dunkelheit | 115 |
| Der geheime Raum | 127 |
| Noch mehr schlechte Nachrichten | 135 |
| Die Katastrophe mit den Butterfässern | 144 |
| Letzte Frist – Sonntag | 157 |
| Dünnes Eis! | 167 |
| Lars' Frage | 178 |
| Die verwaiste Geige | 186 |
| Noch eine Warnung | 196 |
| Dem Feuer entrissen | 206 |
| Fahrt in die Angst | 215 |
| Viele Überraschungen | 228 |

Für Elise.

*Du hat das Eis zu deinem Freund gemacht,
indem du eine großartige Eiskunstläuferin
geworden bist!*

*Danke, dass du uns und vielen anderen
eine gute Freundin bist!*

Gefahr zieht auf!

Als Katherine O'Connell die Kreuzung erreichte, glitzerte das umliegende mit Schnee bedeckte Land im Sonnenschein. Nur Minuten zuvor sah Kates Welt genauso aus wie der wolkenlose Himmel – warm und wunderschön. Doch jetzt war ein Schatten in diese Welt gefallen. Ihre tiefblauen Augen blickten besorgt.

Ich werde Anders suchen, entschied sie und warf ihren langen Zopf über die Schulter. *Er weiß bestimmt, was wir tun müssen.*

Die Straße, auf der Kate sich befand, führte an einer Ziegelei vorbei und dann einen steilen Hügel hinauf. An diesem Januartag im Jahr 1907 brachten ihr Stiefbruder und Erik Lundgren Eisblöcke zur Molkerei von Trade Lake. Wenn Kate sie fand, konnte sie vielleicht mit Anders sprechen.

Gerade in diesem Augenblick tauchte auf der Spitze des Hügels ein Pferdegespann auf. Die großen Pferde legten sich mächtig ins Zeug. Der Schlitten war mit dicken Eisblöcken beladen.

Neben dem Wagen trabte ein großer Junge, der die Zügel hielt. Eine warme Kappe verdeckte sein braunes Haar, doch Kate erkannte ihn und seine Pferde Barney und Beauty.

»Erik!«, rief sie.

Ein Lächeln breitete sich auf Eriks Gesicht aus.

»Hallo Kate!«

Im nächsten Moment begannen Barney und Beauty, hügelabwärts zu laufen. Als sie immer schneller wurden, rutschte die Ladung. Schwere Eisblöcke krachten gegen die Vorderseite des Schlittens. Eine Klammer zerbrach und ein Brett flog davon. Eis krachte den Pferden zwischen die Hufe.

Barney schnaubte vor Schreck. Beauty machte einen Satz nach vorn.

Erik zerrte an den Zügeln. Er lehnte sich zurück und zog mit aller Kraft. Doch die Pferde rissen ihn mit. Auf einer Eisfläche neben dem Schlitten rutschte er aus.

Kate hielt den Atem an. Wenn Erik fiel, würde er weitergezerrt werden und konnte vielleicht sogar unter den Schlitten geraten.

Im nächsten Augenblick riss ein Zügel. Barney, der seine Freiheit spürte, warf den Kopf hoch. Kurz darauf riss der zweite Zügel. Barney und Beauty stürmten außer Kontrolle davon.

Erik rannte hinter ihnen her. Doch die Pferde legten die Ohren an und liefen noch schneller. Sie stürmten geradewegs auf Kate zu.

Mit klopfendem Herzen starrte sie auf die durchgebrannten Pferde. Ihre Füße schienen am Boden festgefroren zu sein.

Hilfe, wollte sie rufen. Doch sie brachte keinen Ton heraus. Unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen, wusste sie nur, dass sie gleich niedergetrampelt werden würde.

»Kate!«, schrie Erik.

Sie hörte seine Stimme wie aus weiter Ferne, die Panik machte sie bewegungsunfähig. Die Pferde kamen, getrieben von Angst, bedrohlich näher.

»Kate! Geh aus dem Weg!«

Dann funktionierten Kates Beine zu ihrer Überraschung. Sie sprang von der Straße und landete in einem Schneehaufen.

Sekunden später donnerten die Pferde vorüber. Mit dem Schlitten, der hinter ihnen hin und her hüpfte, stürmten sie nach Trade Lake.

»Vorsicht! Durchgebrannte Pferde!«, rief Erik zur Warnung. Während Kate sich aus dem Schnee herauswühlte, stürmte Erik vorbei und rief wieder: »Vorsicht! Durchgebrannte Pferde!«

Die Pferde rannten die Hauptstraße entlang. Die Leute vor Herrn Carlsons Laden flüchteten sich hinein. Bei der Molkerei bog das Pferdegespann immer noch in vollem Galopp um die Ecke. Der Schlitten schwankte beträchtlich und geriet aus der Spur, doch Barney und Beauty rannten weiter. Dann versperrte die Molkerei Kate die Sicht.

An der Ecke blieb Erik stehen und schaute die Straße entlang zur Kirche. Er stand eine ganze Weile dort. Als er den Kopf schüttelte, wusste Kate, dass auch er die Pferde nicht mehr sehen konnte.

Kate zog einen Handschuh aus und wischte sich den Schnee aus dem Gesicht. Ihre Hand zitterte. *Werde ich mich jemals daran gewöhnen, hier zu leben?*, fragte sie sich.

Vor zehn Monaten hatte ihre verwitwete Mutter

Anders' Vater geheiratet. Sie und Kate waren dann von Minneapolis nach Nordwest-Wisconsin gezogen und dort Teil der Familie Nordstrom mit Papa, Anders, dem neunjährigen Lars und der fünfjährigen Tina geworden. In Kates neuem Leben schien es immer etwas zu geben, was ihr Angst machte.

Ich will nicht ängstlich sein, dachte sie. Seitdem sie hier wohnten, waren in der Umgebung der Windy Hill Farm immer wieder seltsame Dinge geschehen. Jetzt, in der dritten Januarwoche, arbeitete Papa Nordstrom in einem weit entfernten Holzfällercamp. In zwei oder drei Monaten würde das Baby zur Welt kommen, das Mama erwartete. Und Lars? Er war einige Male mehrere Wochen krank gewesen. Und der schlimmste Teil des Winters konnte noch bevorstehen.

Kate bückte sich und klopfte den Schnee von ihrem Mantel und den Socken. *Ganz egal, was geschieht, ich will –*

Kate überlegte einen Augenblick lang. Tapfer klang so seltsam. *Mutig?* Das schien zu einem großen Helden zu passen, aber nicht zu ihr, zu Kate O'Connell, die gerade dreizehn geworden war.

Als Erik wieder zurückkam, versuchte Kate sich so hoch aufzurichten, wie es ihre kleine Größe erlaubte. Doch ihre Knie waren immer noch weich.

»Geht es dir gut?«, fragte er besorgt.

Kate nickte, immer noch zu aufgeregt, um sprechen zu können. Als sie schließlich ihre Stimme wiederfand, fragte sie: »Geht es *dir* gut?« Sie hatte Erik noch nie mit so einem bleichen Gesicht gesehen.

»Jup«, antwortete er und streckte dabei seine Schultern. »Die Knochen werden mir wehtun, aber sonst geht es mir gut. Es war kein Vergnügen, zu sehen, wie Barney und Beauty auf dich zurasten.«

Kate schauderte. »Ich war so in Panik, dass ich mich nicht rühren konnte. Danke, dass du gerufen hast.« Ihre Stimme zitterte sogar jetzt noch.

Erik blickte zurück den Hügel hinauf. Überall auf dem Weg verstreut lagen Eisblöcke.

»Komm mit«, meinte er schließlich. »Lass uns zusehen, dass wir einen heißen Kakao bekommen. Dann geht es dir besser.« Doch er sah so aus, als benötige er selbst Ermutigung.

Als Kate und Erik bei der Molkerei von Trade Lake ankamen, stand der Leiter der Molkerei in der Tür. »Das waren deine Pferde, Erik, stimmt's? Bist du verletzt?«

Erik schüttelte den Kopf.

»Das ist gut. Das hätte schlimm ausgehen können.« Herr Bloomquist war ein kleiner, stämmiger junger Mann. Während er sich gegen den Türrahmen lehnte, erhellte ein freundliches Lächeln sein Gesicht. »Kommt besser herein und wärmt euch auf.«

»Kate muss sich aufwärmen«, erklärte Erik. »Ich muss hinter meinen Pferden her.«

»Das wird nichts nutzen«, meinte der Molkereileiter. »Die sind jetzt schon fast zu Hause.«

Erik seufzte. »Ich fürchte, Sie haben recht.« Er schien immer noch nicht glauben zu können, was

geschehen war. »Ich habe die gesamte Ladung verloren. Sie ist dort am Hügel verrutscht.«

»Du solltest nicht den Weg über den Hügel nehmen«, erklärte der Molkereileiter. »Normalerweise fährt niemand diesen Weg entlang.« Dann schien er Kates Zittern zu bemerken. »Bist du verletzt?«

Kate schüttelte den Kopf, aber ihre Zähne klapperten. »Meine Pferde hätten sie um Haaresbreite überrannt«, erklärte Erik.

»Wie ich schon sagte: Du solltest den Weg über diesen Hügel nicht nehmen. Das kommt davon, dass ich der Bitte von Fenton nachgekommen bin. Die Molkerei vergibt die Arbeit, Eis zu holen, normalerweise nicht an einen Neuling.«

Herr Bloomquist wandte sich wieder an Kate. »Komm herein und wärm dich auf.«

Kate folgte Erik und dem Molkereileiter in einen großen offenen Raum. Auf der einen Seite brachten die Farmer ihre Milchkannen herein. Der Molkereileiter trennte die Vollmilch und behielt die Sahne. Dann nahmen die Farmer die entrahmte Milch wieder mit nach Hause.

In der Mitte des Raums befand sich etwas, was aussah wie ein großes, hölzernes Fass, das auf der Seite stand. Kate wusste: Das musste das Butterfass sein.

Hinter dem Fass kam ein Mann durch die Tür. Bevor die Tür sich wieder schloss, sah Kate eine etwa dreißig Zentimeter hohe Absperrung.

»Das ist der Kühlraum«, erklärte Erik, der Kates

Frage zu erraten schien. »Die Molkerei nimmt das Eis, das wir sammeln, zum Kühlen der Sahne und zum Lagern der Butter.«

Herr Bloomquist führte sie in einen kleineren Raum, in dem sich oben auf einer hohen Ziegelwand ein großer, runder Kessel befand. Er öffnete eine kleine Tür in der Ziegelwand und warf mehrere dicke Holzscheite hinein.

Durch kleine Löcher in einer weiteren Tür sah Kate das Flackern von Flammen. Sie zog ihre Handschuhe aus und streckte die Hände vor, um sie zu wärmen. Als sie die wohltuende Wärme spürte, erwachte wieder ihre übliche Neugier. »Was ist das?«, fragte sie Erik.

»Der Kessel? Das ist ein Dampfkessel. Das Wasser wird erhitzt, sodass Dampf für die Dampfmaschine entsteht.« Er deutete mit dem Kopf auf einen glänzenden Zylinder aus Bronze. »Die Molkerei benutzt Dampf als Energie und für alle Reinigungsarbeiten.«

Als der Molkereileiter in den größeren Raum zurückkam, schloss er die Tür hinter sich. Erik griff nach einem Glasgefäß, das er in die Nähe des Kessels gestellt hatte. Er schraubte den Deckel auf und bot Kate den Inhalt an.

»Du zuerst.«

Kates Finger wurden schon warm, als sie nur das Glas mit der heißen Flüssigkeit hielt. Doch dann probierte sie den Kakao.

»Er ist sauer!«, rief sie und verzog das Gesicht.

Erik lachte, als wäre er froh, dass er wieder etwas

lustig finden konnte. »Tut mir leid! Er ist schon den ganzen Tag warm gehalten worden. Wenn Anders da wäre, würde er ihn trotzdem trinken.«

Kate dachte kurz über ihren Stiefbruder nach. Vor Weihnachten hatte er sich den Knöchel verstaucht. Mittlerweile konnte er wieder laufen. Doch Kate war froh, dass er nicht dabei gewesen war, als die Pferde durchbrannten. Er hätte vielleicht nicht rechtzeitig ausweichen können.

Kate setzte sich auf den Boden und lehnte sich mit dem Rücken gegen die warmen Ziegelsteine. Als sie aufhörte zu zittern, bemerkte sie auf einem Tisch in der Nähe kleine Flaschen, die wie Teströhrchen aussahen. »Was sind das für Flaschen?«, fragte sie.

Erik schmunzelte. »Es geht dir ganz offensichtlich besser. Anders würde dich jetzt ›neugierige Kate‹ nennen.«

»Aber es interessiert mich wirklich.«

»Vielleicht ist das wieder ein Geheimnis, das du lüften musst.«

»Ach, komm schon. Sag es mir.«

Erik lachte, erklärte es ihr aber dann. »Wenn die Farmer ihre Milchkannen herbringen, benutzt der Molkereileiter diese Fläschchen, um Proben zu nehmen. Je höher das Butterfett, desto mehr Geld bekommen wir für die Milch.«

Als Erik von Geld sprach, schoss Kate ein Gedanke durch den Kopf und sie fragte: »Weißt du schon, dass in der vergangenen Nacht die Schecks für die Milch gestohlen worden sind?«

Eriks Blick wurde ernst. »Ich habe heute Morgen davon gehört, als ich zur Arbeit kam. Es ist das erste Mal, dass wir keinen Scheck bekommen haben.«

»Wir haben das Geld dringend nötig«, sagte Kate mit leiser Stimme.

»Wir genauso«, erwiderte Erik. »Alle Farmer brauchen es. Es ist ziemlich hart, Geld nicht zu bekommen, mit dem man gerechnet hat.«

Kate seufzte. An diesem Morgen war sie drei Meilen gelaufen, um den Scheck für ihre Familie zu holen und dann damit Stoff zu kaufen. Das Baby, das Mama erwartete, wurde von Tag zu Tag größer. Sogar Mamas weiteste Kleider spannten sich schon über ihrem Bauch.

Und das war nicht alles. Sie würden schon bald Flanellstoff benötigen, um für das Baby Windeln zu nähen.

»Ich war in Gustafsons Laden«, erzählte Kate. »Alle sprachen von den gestohlenen Schecks. Sie meinten, dass es einen solchen Diebstahl in Nord-west-Wisconsin noch nie gegeben hat! Aber es ist passiert.«

»Die Molkerei wird die Schecks sperren lassen«, erklärte Erik.

»Und dann?«

»Dann werden sie sie neu ausstellen.«

»Einen Scheck *neu ausstellen*, was heißt das?«

»Ihn neu ausschreiben. Das Problem ist: Wir müssen warten, bis das geschieht. Etwas verstehe ich an dem Ganzen nicht. Warum stiehlt jemand *Schecks*?

Hier in der Gegend kann er sie nicht einlösen. Würde der Dieb es versuchen, wüsste jeder sofort, wer es ist.«

Erik stand auf und zog achselzuckend seinen Mantel über. »Ich muss zurück zum See.«

»Kann ich mit dir mitkommen?«, fragte Kate. »Ich möchte gern zusehen und vielleicht kann ich mit Anders sprechen.«

Als sie ihren Mantel anzog, hörte sie Stimmen hinter der Tür, die in den großen Raum führte.

»Ich habe auf die Schecks aufgepasst«, sagte jemand. Kate lauschte angestrengt, konnte aber die leise Antwort nicht hören.

»Ich könnte heute Abend neue Schecks ausschreiben.« Das war wieder der Mann, der zuerst gesprochen hatte. Dann hörte Kate nur das Wort *Hauptbuch*.

»Was ist ein Hauptbuch?«, flüsterte sie.

»Ein Kassenbuch.« Erik lauschte ebenfalls. »Darin wird aufgeschrieben, wann welcher Farmer wie viel Milch gebracht hat.«

»Ich habe Sheriff Saunders erreicht«, fuhr die erste Stimme fort. »Er tut alles, was er kann.«

»Das ist Andrew Anderson Nummer 3, der da spricht«, flüsterte Erik.

»Nummer 3?«, fragte Kate.

»Es gibt mehrere Andrew Andersons. So wissen wir, wer gemeint ist. Pssst!«

Die Stimme von Herrn Anderson hörte sich sehr sorgenvoll an. »Der Dieb kannte meine Arbeitsabläufe. Er wusste, an welchem Tag im Monat ich die Schecks ausstelle und wo ich sie aufbewahre.«

Ein Stuhl schrabbte über den Boden. Dann näherten sich der Tür zwischen den beiden Räumen Schritte. Schnell schlüpfte Erik durch eine andere Tür, die hinausführte.

Kate folgte ihm. »Wer ist Andrew Anderson Nummer 3?«, fragte sie, als sie weit genug vom Gebäude entfernt waren.

»Du kennst ihn. Er geht in unsere Kirche. Er hat eine hohe Stirn und trägt einen langen, wallenden Bart.«

Als sie zum Hügel kamen, wo sich das Eis selbstständig gemacht hatte, schaute Erik sich um. »Herr Anderson war früher der Postmeister. Jetzt ist er der Schriftführer und Kassenverwalter der Molkerei.« Er entdeckte das Brett, das vom Schlitten gesprungen war, und legte es an die Straßenseite.

»Und Schriftführer der Gesellschaft für Feuerversicherungen von Trade Lake?« Kate konnte sich jetzt ein Bild machen.

»Jup«, bestätigte Erik. »Papa sagt, Herr Anderson ist ein guter Mann und ein umsichtiger Verwalter. Die Molkerei und die Versicherungsgesellschaft haben hauptsächlich seinetwegen gut gearbeitet.«

Auf der anderen Seite des Hügels verließen Erik und Kate die Straße.

»Weißt du, was seltsam ist?«, fuhr Erik fort. »Es gab eigentlich niemanden, der überhaupt wusste, dass Herr Anderson ein Versteck für die Schecks hatte. Doch der Dieb fand sie in der einen Nacht im Monat, in der sie sich dort befanden.«

Als Kate daran dachte, wie Herr Anderson sich fühlen musste, ballte sie ihre Fäuste. Von ganzem Herzen wollte sie den Diebstahl aufklären. Sie wusste jedoch, dass jemand, der bereit war, eine Molkerei zu bestehlen, gefährlich sein konnte.

»Wenn niemand weiß, wer die Schecks genommen hat –« Kate sprach nicht weiter, weil sie kaum wagte, ihre Gedanken auszusprechen.

Aber Erik beendete den Satz für sie: »Der Dieb könnte die Molkerei erneut bestehlen.«

Schwierigkeiten in Trade Lake

Die Molkerei erneut bestehlen? Kate zog sich der Magen zusammen. »Du hast recht«, sagte sie. »Der Dieb kann jederzeit wieder etwas stehlen.«

»Jederzeit«, bestätigte Erik.

Dieser Gedanke gefiel Kate noch weniger. Es war schlimm genug, dass sie heute keinen Scheck bekamen. *Wann* würden sie ihr Geld erhalten? Die Farmer in dieser Gegend waren alle auf ihr Einkommen aus der Molkerei angewiesen.

»Aber du und Anders, ihr verdient doch Geld mit dem Einbringen von Eis«, meinte sie.

»Vielleicht.« Erik schaute finster vor sich hin. »Wenn die Molkerei die Farmer nicht auszahlen kann, wie soll sie dann uns bezahlen?«

Bald danach überquerten Kate und Erik ein Feld, auf dem zum Teil Bäume gerodet worden waren. Pferde und Schlitten hatten einen Pfad hinunter zum Little Trade Lake getrampelt und festgefahren.

Erik ging schneller. »Ich muss mich beeilen. Herr Fenton wird nicht erfreut sein, dass ich die Ladung Eis verloren habe.«

Kurz darauf kamen sie durch ein Kiefernwäldchen. Dahinter lag der Schnee so tief, dass es schwierig war zu erkennen, wo das Ufer endete und der See begann.

In der Mitte der Bucht glitzerte ein Eisblock in der

Nachmittagssonne. Neben einem schwarzen Wasserloch wartete ein Pferdegespann mit Schlitten.

Auf der anderen Seite des Lochs hatte jemand auf dem Eis Quadrate markiert. Ein Mann war damit beschäftigt, die Quadrate mit einer langen Säge in Blöcke zu teilen.

»Es sieht aus wie ein Schachbrett«, meinte Kate, »oder wie ein Kuchen. Wie bekommen sie eigentlich das erste Stück heraus?«

Erik lachte. »Wieder die neugierige Kate.« Trotzdem erklärte er: »Sie stoßen den Block nach unten und schieben ihn unter das Eis.«

Einen Augenblick später verstummte sein Lachen. »Ich wünsche mir, dass mit Herrn Fenton alles klar geht!«

Während Kate in gebührendem Abstand wartete, ging Erik auf einen Mann zu, der eine lange Stange in den Händen hielt. Mit der Spitze der Stange schob er Eisblöcke durch einen Kanal mit dunklem Wasser.

LeRoy Fenton, dachte Kate. Einen Tag zuvor hatte er Erik und Anders eingestellt, um zwei Männer zu vertreten, die krank geworden waren.

Kate erspähte in der Nähe eines größeren Lochs im Eis ihren Bruder. Unter einer Strickmütze schaute sein blonder Haarschopf hervor. Für seine nun 13 Jahre war Anders groß und er hatte breite Schultern durch die harte Farmarbeit. Er stand mit seinen Stiefeln am Rand des Lochs und hielt eine lange Zange in den Händen.

Ein Mann mit einer rot-schwarz karierten Jacke